

SCHMIDTS FILMECKE

Gemetzelt auf dem Schlachtfeld

► JOACHIM SCHMIDT über «Braveheart», «Entourage» und «Minions».

Ist es wirklich schon 20 Jahre her? Beim König Eduard! Tatsächlich feiert «Braveheart» heuer Jubiläum. Trauriger Zufall: Komponist James Horner, der nebst der unvergesslichen Filmmusik für «Braveheart» die Melodien zu «Titanic» und «Avatar» komponiert hat, ist am 22. Juni bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen. Deshalb wollen wir uns «Braveheart» zum x-ten Mal anschauen. Was für ein gewaltiges Stück Filmgeschichte! Natürlich: Der Film überschreitet die Grenzen zum Pathos gar oft, da wird auch der einsamste Dudelsackspieler von tränenseeligen Streichern unterlegt. Es mutet seltsam an, wenn ein knapp 40-jähriger Mel Gibson Steinchen ans Fenster seiner 20-jährigen Angebeteten wirft. Auch darüber, dass der Schottenrock erst 500 Jahre später getragen wurde, wollen wir hinwegsehen. «Braveheart» ist episch, eine Heldensaga im Kerzenlicht, pure Geschichtslehrerromantik, manchmal ein klassischer Western mit bösem Sheriff und erbarmungslosem Rächer. «Braveheart» ist Politthriller und Kriegsfilm zugleich. Das Gemetzelt auf dem Schlachtfeld wird erbarmungslos dargestellt. Der Klassiker hat die besten Schlachtreden, die Hauptdarsteller und Regisseur Mel Gibson so feurig rüberbringt, dass es uns fast vom Sofa lüpfen und wir «Freiheit!» rufen wollen. SCHMIDT MEINT: 8/10

*

Schon der Einstieg tut weh. Sonne, Meer, schnelle Boote, halbnackte und jederzeit willige Victoria's Secret Models, die zu flotten Beats ihre Füßli schwenken. Dazwischen unsere «Entourage», eine Gruppe Playboys, cool, trainiert und talentiert, die sich fast ausschliesslich übers Bumsen unterhalten. Die Filmemacher sind sich im Klaren über ihr Zielpublikum und wollen es nicht überfordern. Da kommt ein TV-Reporter wie gerufen, der zu Beginn mit den Playboys völlig realitätsfremde Interviews führt. Charaktereinführung war noch nie fauler. «Entourage» ist erschreckend sexistisch («Spas bedeutet, wenn du den Namen des Mädchens schon beim Ficken vergisst») und zudem scheusslich homophobisch («Glaubst du, ich möchte zweihundert Schwule in meinem Garten?»). Dass sich der Streifen direkt an unsere männliche Jugend richtet, ist bedenklich. SCHMIDT MEINT: 1/10

*

Wer die «Minions» sind, braucht man fast nicht zu erklären. Diese gelben, ein- bis zweiäugigen, tölpelhaften Helferli sind inzwischen allgegenwärtig, haben sich seit «Despicable me» in Filmgeschichte, Youtube-Clips und Kaufwarenregalen eingenistet. Wie in «Penguins of Madagascar» werden hier Nebendarsteller, die sich einer enormen Beliebtheit erfreuen durften, ins Rampenlicht gerückt. Und das



Tölpelhafte Helferli: Die «Minions». (ZVG)

funktioniert erneut ausgezeichnet. Erzählt wird die amüsante Entstehungsgeschichte der Minions, von der Eizelle über die Dinosaurier bis zum Master Gru. Unsere drei Filmhelden Kevin, Stuart und Bob sind einfach zu köstlich. Sie bieten währschaften, herzigen Slapstick. Ihre Sprache ist eine clevere Mischung aus Italienisch, Englisch und Indonesisch, ein urkomischer Kauderwelsch mit Wortfetzen wie Kumbaja, Papageno und O sole mio –

was irgendwie völlig Sinn macht. Leider hat der Film eine Viertelstunde Überlänge und wird gegen Schluss gar heftig, was den Kleinen im Publikum den Filmsspass etwas verderben kann. SCHMIDT MEINT: 7/10

JOACHIM SCHMIDT wuchs in Cazis ohne Fernseher auf. Heute lebt der Filmfreak und Schriftsteller in Reykjavik (Island). www.joachimsschmidt.ch.

«Bei den Einheimischen stiess die Stalla Libra auf weniger Resonanz als erhofft»

Die Stalla Libra in Sedrun wird zum Spielhaus: Die beiden Kunstvermittler Fabio Hendry und Arthur Loretz ziehen Bilanz und blicken optimistisch in die Zukunft.

► LUCIA A. CAVEGN

A

Am Wochenende vom 19./20. Juni verabschiedeten sich Fabio Hendry und Arthur Loretz als Kunstvermittler der Stalla Libra in Sedrun. Zum letzten Kultur-Weekend mit einer Theateraufführung, einer Lesung und einer Finissage ist das Publikum zahlreich erschienen. Ende August wird das Stalla-Libra-Team einen Neuanfang wagen und in den Räumlichkeiten des ehemaligen Heustalls ein Spielhaus eröffnen. Die Gründe dafür sind vielfältig.

BÜNDNER TAGBLATT: Nach vier Jahren Betrieb schliesst der Offspace-Kunstraum Stalla Libra in Sedrun. Was sind die Hauptgründe dafür?

ARTHUR LORETZ: Wir haben den Kunstraum 2011 ins Leben gerufen, weil wir einfach Lust hatten, in diesem tollen Stall mitten in Sedrun eine Kunstaustellung zu organisieren. Aus einer Ausstellung sind dann sieben geworden. Wir haben die Stalla Libra hobbymässig, aber mit Leidenschaft betrieben. Die Organisation eines Offspace-Kunstraumes ist aber auch aufwendig. Fabio Hendry, mit dem ich vor vier Jahren die Stalla Libra ins Leben gerufen habe, studiert seit zwei Jahren in London und kann sich nicht mehr so intensiv einbringen wie früher. Ich selber wohne und arbeite in Zürich, was die Sache auch nicht einfacher macht.

«
Das Experiment hat sich gelohnt – nur schon wegen den spannenden Begegnungen.
»

Wie kamen Sie damals auf die Idee, einen Offspace-Kunstraum in einem ausgedienten Stall einzurichten?

ARTHUR LORETZ: Heuställe sind im dörflichen Umfeld das, was in den Städten leer stehende Industriehallen sind: Gefährdete Gebäude, weil sie ihre ursprüngliche Funktion verloren haben. Es ist damit zu rechnen, dass in Zukunft viele Ställe abgebrochen werden. Eigentlich bieten sich diese atmosphärisch reizvollen Räume geradezu an, auf eine neue Art und Weise genutzt zu werden. Mit der Stalla Libra wollten wir auch aufzeigen, dass man diese für das Dorfbild prägenden Bauten mit unkonventionellen Zwischenutzungen wiederbeleben kann – zumindest temporär.

Würden Sie ein solches oder ähnliches Experiment erneut wagen?

FABIO HENDRY: Das Experiment hat sich sicher gelohnt, nur schon wegen den Ausstellungen selbst, aber auch wegen den tollen Begegnungen mit spannenden Menschen, die wir bei der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellungen, der Lesungen und Konzerten erleben durften. Mit dem Spielhaus in der Stalla Libra gehen wir wieder ein neues Wagnis ein.



Fabio Hendry (links) und Arthur Loretz vor der Stalla Libra in Sedrun: Die Kunstvermittler gehen mit dem Spielhaus ein neues Wagnis ein. (ZVG)

Sedrun befindet sich am Fuss des Oberalppasses und somit weit weg von den städtischen Zentren. Hat man diesem Umstand Rechnung getragen und das Programm entsprechend angepasst?

ARTHUR LORETZ: Ja, durchaus. Wir haben in den ersten Ausstellungen viele Bündner Kunstschaaffende in unserem Programm gehabt, die mit ihren Werken auf die örtlichen Gegebenheiten auch inhaltlich Bezug nahmen. In unserer letzten Ausstellung präsentierten wir unter dem Titel «Art e San Gottardo» vier Kunstschaaffende aus Graubünden, Uri, dem Wallis und Tessin. Die vorletzte Ausstellung war dem Thema «Nachhaltigkeit in der Kunst» gewidmet. Die ersten Ausstellungen hatten einen eher konzeptionellen und abstrakten Charakter, die letzten waren dann mehr figurativ und zum Teil fast schon folkloristisch – diese Anpassung haben wir auch im Hinblick auf unser Publikum gemacht.

Wie war die Resonanz im Kunstbetrieb? War es schwierig, Künstlerinnen und Künstler zu finden, die bereit waren, in einem alten, zugigen Heustall auszustellen?

ARTHUR LORETZ: Wir haben in der Stalla Libra Ausstellungen gezeigt, die auch in Fachzeitschriften wie dem Kunstbulletin besprochen wurden. Insgesamt kann man sagen, dass die Stalla Libra in der Kunstwelt gut aufgenommen wurde und die Kunstschaaffenden sich neugierig auf den speziellen Ausstellungsraum einliessen. Bei den Einheimischen stiess die Stalla Libra leider auf weniger Resonanz, als wir es erhofft hatten. In Bergdörfern wie Sedrun lebt eben ein anderer Menschenschlag als im hippen, urbanen Umfeld. Sport und Natur liegt den Leuten hier näher als Kunst.

Vergangenes Wochenende haben Sie sich mit einem Kultur-Weekend als Kunstvermittler verabschiedet und gleichzeitig die Umwandlung der Stalla Libra zu einem Spielhaus angekündigt. Was darf man sich

darunter vorstellen? Eine Ludothek, ein gedeckter Spielplatz oder ein alpines Casino?

FABIO HENDRY: Die Stalla Libra wird in ein Spielhaus verwandelt wo Jung und Alt, Feriengäste und Einheimische spielen und sich auch bei schlechter Witterung vergnügen können, was auch touristisch interessant ist. Die Spiele werden von Design-Studenten des Royal College of Art in London, wo ich zurzeit mein Masterstudium absolviere, entwickelt und produziert. Die sechs bis acht Spielinstallationen werden unkonventionelle Neuinterpretationen bekannter Spiele sein, welche die Besucherinnen und Besucher auf vielfältige Weise unterhalten und herausfordern werden.

Wie ist das Projekt eines Spielhauses zustande gekommen? Und wer organisiert, finanziert und leitet das Spielhaus?

ARTHUR LORETZ: In der Diskussion, wie man die Stalla Libra weiterentwickeln könnte, sind wir auf die Idee Playground oder eben Spielhaus gekommen. Seit Anfang Jahr wurde dann am Konzept gearbeitet. Im August werden 15 Studierende einen Monat lang in Sedrun weilen um das Spielhaus einzurichten. Die Eröffnung findet am 29. August statt. Das Projekt ist vorerst auf drei Jahre befristet und wird vom Förderverein Stalla Libra geleitet. Das Projekt erhält finanzielle Unterstützung von Kanton, Gemeinde, Firmen und privaten Gönnern.

FABIO HENDRY: Im Sommer 2014 war ich mit meinen Mitstudenten während zweier Wochen an einem abgelegenen Ort in England, wo wir erstmals einen gemeinsamen Workshop organisiert haben, aus welchem unter anderem eine Baumhüttensauna entstand. Zu dieser Zeit kam die Idee auf, dass man etwas Ähnliches in der Stalla Libra organisieren könnte. Bisher stand die Stalla Libra Künstlern zur Verfügung. Da wir Designer und nicht Künstler sind, kam die Frage

nach einer passenden Aufgabenstellung auf. Bereits in meiner Kindheit galt der Stall als beliebter Spielplatz. Mit dem Spielhaus möchten wir diesen speziellen Ort zum Spielen einem öffentlichen Publikum zugänglich machen.

Ist das Spielhaus frei zugänglich? Wann? Und ist es beaufsichtigt?

FABIO HENDRY: Das Spielhaus wird voraussichtlich während fünf Tagen in der Woche, jeweils von Mittwoch bis Sonntag, von 13 bis 18 Uhr frei zugänglich sein.

Gibt es für Sie ein Highlight, auf das Sie sich persönlich besonders freuen?

ARTHUR LORETZ: Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den Designern aus London. Es ist

«

Bereits in der Kindheit galt der Stall als beliebter Spielplatz.

»

immer spannend, mit jungen, ambitionierten Leuten aus verschiedensten Ländern zusammen zu arbeiten.

FABIO HENDRY: Und ich freue mich besonders darauf, mit meinen Studienkollegen auf eine andere Art an einem anderen Ort zusammen zu arbeiten. Als Studenten hatten wir alle unsere eigenen Projekte, diesmal werden wir alle zusammen am gleichen Projekt arbeiten. Ich bin gespannt darauf, wie meine Kommilitonen auf meinen Heimatort reagieren werden – und natürlich auch umgekehrt wie die Einheimischen auf sie und ihre Arbeit reagieren werden.

Spielhaus-Eröffnung:
Samstag, 29. August, 16 Uhr,
Stalla Libra, Via dil Bogn 2, Sedrun
www.stalla-libra.ch